

Frauen fallen beim Einkommen weiter zurück

Deutschland gehört zu den Staaten mit der größten Ungleichheit

■ Frankfurt (AP). Frauen verdienen in Deutschland deutlich weniger als Männer. Nach Angaben von EU-Sozialkommissar Vladimir Spidla vergrößerte sich der Rückstand beim durchschnittlichen Stundenlohn 2008 sogar von 22 auf 23 Prozent. „Damit gehört Deutschland nach wie vor zu den Staaten mit der größten Ungleichheit bei der Bezahlung von Männern und Frauen“, sagte Spidla der Welt.

Auch innerhalb der Europäischen Union liegt die Bundesrepublik mit diesem Lohngefälle weit hinten. Nach Angaben des EU-Kommissars sind die Unterschiede nur in Österreich, den Niederlanden, Zypern, Tschechien und Estland noch größer. Mit den 23 Prozent Lohnabstand übertrifft Deutschland den Durchschnitt aller Mitgliedsstaaten der Union von 17,4 Prozent.

Spidla wies jedoch darauf hin, dass es dabei nicht nur um die unterschiedliche Bezahlung für gleiche Arbeit gehe. Ein wichti-

„Nicht unter Wert verkaufen“

■ Für Ulrike Detmers, Mitgesellschafterin von Messtecher, ist klar: „Im deutschen Topmanagement-Spirit dominiert noch immer die Auffassung, dass die Leistung von Frauen geringer zu werten ist als die von Männern.“ Der Grund sei die konservative Eheführung: „Es dominiert das klassische Familienleben: Ehefrau ist primär zuständig für die Kindererziehung und die Erledigung der Hausarbeit, damit



Frauenförderin:
Ulrike Detmers.

ger Grund für die Ungleichheit sei vielmehr auch die hohe Teilzeitquote von Frauen. Die wiederum führen der Deutsche Frauenrat und die Gewerkschaften ebenfalls stark auf Benachteiligungen zurück und fordern gesellschafts- und familienpoliti-

sich der Gatte auf seine Karriere konzentrieren kann.“ Aber der Fach- und Führungskräfte-mangel biete Chancen für Frauen. Qualifizierte Frauen müssten lernen, ihre Leistungen nicht unter Wert zu verkaufen. „Die Teilzeitfähigkeitskraft entspricht nicht dem Geist des Managements. Der ist dominiert durch Vollzeitwesenheit im Job. Dabei ist die Qualität der Leistung entscheidend.“ (jen)

sche Konsequenzen. Die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Christel Humme nannte die neuen Zahlen einen gesellschaftlichen Skandal und forderte auch gesetzliche Schlussfolgerungen. Für die Grünen sprach Bundesvorstandsmit-

glied Astrid Rothe-Beinlich von einem Armutszeugnis für die Bundesregierung. Die Linke forderte ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft.

EU-Kommissar Spidla appellierte an die Arbeitgeber, das Prinzip „Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ anzuwenden und qualifizierten Frauen den Zugang zu Führungspositionen zu ermöglichen. Schließlich verfügten sie im EU-Durchschnitt über eine bessere Ausbildung als Männer.

Die stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Frauenrats, Bettina Schleicher, nannte die Entwicklung nicht nur für die Frauen dramatisch, sondern auch für den Wirtschaftsstandort Deutschland: „Man kann doch gut ausgebildeten jungen Frauen nicht empfehlen, ins Ausland zu gehen, wenn sie Karriere machen wollen.“ Die Ursache sieht sie in Rollenklischees, wonach sich Frauen um die Familie kümmern sollten und im Beruf als Hinzuverdiener angesehen werden. > Kommentar, Seite 3